Deutscher Reichstag.

(Bericht der Saale-Zeitung.)
6. Legislatur-Periode. 1. Session.
18. Sitzung vom 18. Dez.

Am Tische des Bundesraths: b. Boetticher.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 30 Min.

Eingegangen ist eine Vorlage betr. die Ausdehnung des Unfallversicherungsgesetzes auf die Arbeiter im Transportwesen.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Wahl des Präsidiums für die Dauer der Session.

Auf Antrag des Abg. v. Benda wird das bisherige Präsidium per Akklamation wiedergewählt.

Präsident v. Wedell-Piesdorf und der Wahl dankend an, ebenso die Abg. Frhr. v. Franckenstein und Hoffmann.

Es folgt die zweite Berathung des von den Abgg. Grillenberger und Kayser eingebrachten Entwurfs betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Krankenversicherung der Arbeiter.

Die Kommission beantragt die Annahme des Gesetzes in folgender Fassung:

„Mitgliedern solcher bestehenden Hilfskassen der in § 75 des Krankenversicherungsgesetzes bezeichneten Art, welche am 1. Dez. 1884 den daselbst festgesetzten Anforderungen noch nicht genügt, aber bereits vor diesem Tage die zur Erfüllung dieser Anforderungen erforderliche Abänderung ihrer Statuten mit dem Antrage auf fernere Zulassung oder Genehmigung bei der zuständigen Stelle eingebracht haben, ist, sofern sie der Kasse schon vor dem 1. Dez. 1884 angehört haben, der Austritt aus derjenigen Orts-, Betriebs- (Fabrik-), Bau- oder Innungskrankenkasse, welcher sie auf Grund des Krankenversicherungsgesetzes vermöge ihrer Beschäftigung angehören, auch im Laufe des Rechnungsjahres und ohne die vorgeschriebene Kündigung zu gestatten, wenn

1) die Hilfskasse, der sie angehören, die fernere Zulassung oder Genehmigung auf Grund abgeänderter Statuten, nach welchen sie den Anforderungen des § 75 genügt, bis zum 1. Juli 1885 erwirkt,

2) Der Austritt innerhalb 4 Wochen nach erfolgter fernerer Zulassung oder Genehmigung der Kasse bei der zuständigen Stelle angemeldet wird.

Der Austritt ist in diesem Falle mit dem auf die Anmeldung folgenden Zahlungstermine für die Kassenbeiträge zu gestatten."

Abg. Hartwig (kons.) bittet die Regierung, die Ausführung dieses Antrages möglichst zu beschleunigen. Dies sei besonders für Sachsen mit seinen großen Arbeitermassen und zahlreichen Krankenkassen zu wünschen. An dem jetzigen Zustande, der viele Arbeiter zwingt, doppelte Beiträge zu zahlen, sind die Arbeiter selbst ganz schuldlos — ein weiterer Grund zur Beschleunigung der Annahme des vorliegenden Gesetzes seitens des Bundesraths. Es war eine so große Reihe von Instanzen zu erledigen, daß es selten möglich war, den Termin des 1. Dezember einzuhalten. Auch werden durch den gegenwärtigen Zustand diejenigen Arbeiter, die bisher in keinen Kassen gewesen und nun zwangsweise in die Ortskassen gekommen sind, in eine traurige Lage gebracht, indem dadurch Zwistigkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern hervorgerufen werden. (Beifall rechts.)

Staatssekretär v. Boetticher: Ich theile den Wunsch des Vorredners nach Beschleunigung der Beschlußfassung seitens des Bundesraths. Aber auch der Bundesrath will Weihnachts-Ferien haben und bis zum Eintritt der Ferien wird die Beschlußfassung nicht erfolgen können. Ich will jedoch meinerseits alles zur Beschleunigung thun. (Beifall.)

Abg. Kayser (Sozialdemokrat): Meine Partei wird für den Antrag der Kommission stimmen, da die Regierung zu weiteren Zugeständnissen nicht geneigt ist. Die Verantwortung für dieses Gesetz überlassen wir daher der Regierung und der Reichstagsmehrheit. Herr Hartwig hat heute die Rede, die Abg. Grillenberger in der ersten Berathung gehalten, wiederholt. Ich freue mich, daß Herr Hartwig damit einen Schritt zu uns herüber gethan hat; seine Rede steht trotz des Beifalls der Rechten mit dieser in vollem Widerspruch. Die Uebelstände, die meine Partei in der ersten Berathung bekannt gemacht hat, sind heute von einem Redner der Rechten bestätigt worden. — Als ich in der ersten Berathung gegen Abg. Dr. Tröndlin den Vorwurf erhob, er hätte die Ausführung der Krankengesetzbestimmungen nicht genug beschleunigt, erklärte Herr Tröndlin, er habe selbst die Kreishauptmannschaft zur Beschleunigung der Prüfungen aufgefordert. Darauf hat die königliche „Leipziger Zeitung" erklärt, die Sache sei umgekehrt: Bürgermeister Tröndlin sei von der Kreishauptmannschaft zur Beschleunigung aufgefordert worden. Heißen Sie auf der Rechten nun auch „hört, hört?"

Abg. Richter: Mir liegt eine Beschwerde aus den preußischen Landen vor. Dort besteht seit vielen Jahren eine gut fundirte Kasse. Bei Gelegenheit der Prüfung der Statuten hat die preußische Regierung der Kasse den Bescheid gegeben, sie dürfe keine neuen Mitglieder mehr aufnehmen. Das ist doch der Ruin der Kasse. Dieser Vorgang zeigt, wie richtig der Widerspruch unserer Partei gegen das Krankenversicherungsgesetz gewesen ist.

Staatssekretär v. Boetticher: Von einigen Mitgliedern jener Kasse ist uns ein Telegramm in dieser Sache zugegangen, das aber unverständlich war und deshalb der preußischen Regierung übergeben wurde. Das ist doch ein ganz normaler Gang. Hätten die Beschwerdeführer sich statt an den Abg. Richter direkt an den Herrn Reichskanzler gewandt, so wäre bereits eine Prüfung eventuell Korrektur des Verfahrens eingetreten, falls eben nicht Bestimmungen der preußischen Gesetze entgegenstehen. Jedenfalls bitte ich derartige Beschwerden doch nur dann vorzubringen, wenn genügendes Aktenmaterial vorliegt.

Abg. Hartwig: Ich danke dem Herrn Minister v. Boetticher für seine Zusicherung; sehr erfreulich wäre es, wenn der Bundesrath seine Ferien einen Tag später anträte, um dieses Gesetz noch zu berathen. — Was soll die Erklärung des Abg. Kayser, die Regierung verantwortlich zu machen, wenn man selbst nichts thut, als die Arbeiter auftegen? Wenn ich für die Arbeiter eintrete, was jede Partei des Hauses thut, so ist das kein Schritt zur sozialistischen Partei. Ist denn der Antrag des Abg. Kayser etwa besser, als der der Kommission? Doch keineswegs. Das Gesetz bringt der Gesammtheit der Arbeiter die Vortheile, die bisher nur der intelligentere Theil derselben gehabt hat. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Tröndlin (nationalib.): Abg. Kayser hat sich erlaubt, meine Glaubwürdigkeit in Frage zu stellen; ich gestatte das weder ihm noch einem anderen Mitgliede des Hauses. Bei Durchsicht des Stenogramms meiner Rede habe ich gesehen, daß ein Mißverständniß derselben möglich war, ich habe mich aber jeder Korrektur enthalten, es war meine erste Rede hier und da war ich im Korrigiren noch schüchterner, als es sonst hier im Hause bei Korrekturen Brauch ist. (Heiterkeit) Sachlich aber habe ich keine Ursache, ein Wort zurück zu nehmen, ich halte meine Behauptung von damals völlig aufrecht. Wenn die Erledigung in Sachsen Weiterungen verursacht, so liegt das eben an der großen Masse der Kassen, die in Sachsen bestehen und nun neu organisirt werden müssen.

Abg. Richter: Ich muß auf meine vorige Anregung noch zurückkommen. Es ist dem in Greiz domizilirten Verein Mitte November mitgetheilt worden, welche Bedingungen er zu erfüllen habe. Der Verein kommt diesen Bedingungen nach und erhält am 28. Nov., 48 Stunden vor dem 1. Dez., jene neue Bedingung vorgeschrieben. Nun telegraphirt der Verein in seiner Noth an den Reichskanzler und erhält die Antwort, die preußische Regierung werde die Sache erledigen. Wie der Fall liegt, ist nach der Form des Gesetzes von der Regierung nicht gefehlt worden, aber der Absicht der Reichsregierung und des Reichsgesetzes ist doch sicher zuwider gehandelt worden.

Abg. Dr. Frege (kons.): Auch ich glaube, daß das eben erwähnte Verfahren nicht richtig und zutreffend gewesen ist, aber deshalb darf man der preußischen Regierung doch nicht den Vorwurf machen, daß sie die Gelegenheit benutzt hat, gegen die Absicht der Reichsregierung zu verstoßen

Abg. Bebel: Auch verschiedenen Mitgliedern unserer Partei sind viele Beschwerden aus Reuß über die Handhabung des Krankenkassengesetzes zugegangen. Herr Hartwig hat in seiner zweiten Rede die Aeußerungen seiner ersten Rede verwischt; es zeigt sich, daß er mehr für die Arbeitgeber, als für die Arbeiter eintritt. Nachdem nämlich seit dem 1. Dez. das Gesetz in Kraft getreten ist, fühlen sich auch die Arbeitgeber beunruhigt, denn es gefällt ihnen nicht, daß die Beiträge für die Arbeiter zu zahlen. Es werden sich sehr bald noch weitere Uebelstände herausstellen, die die Richtigkeit unseres Ausspruchs zeigen: Krankenkassen der Arbeiter, Unfallversicherungskassen der Arbeitgeber.; Abg. Hartwig wirft uns vor, wir regen die Arbeiter auf. Wir können den Zustand, den wir als schlecht erkannt, nicht anders bekämpfen, als indem wir Gesinnungsgenossen uns verschaffen. Darin werden wir fortfahren. Herr Hartwig freilich gehört zu den Satten — aber auch er und seine Freunde regt die Arbeiter auf und macht sie unzufrieden, indem er für erhöhte Kornzölle stimmt. Im übrigen erinnere ich an das Wort des Reichskanzlers, daß gerade die Sozialdemokraten die Regierung zur Sozialreform veranlaßt haben!

Abg. Hartwig: Meine zweite Rede hat keineswegs die erste abschwächen wollen. Abg. Bebel hat behauptet, ich wäre von Arbeitgebern zu meiner Rede veranlaßt worden. Ich fordere ihn auf, dies nachzuweisen. Ich hätte mir von keinem Arbeitgeber gefallen lassen, mir zuzumuthen, meinen Sitz hier zu mißbrauchen. Arbeiter haben mir ihre Noth geklagt und mir als dem Vertreter von Dresden gedankt, daß sie sich in mir nicht getäuscht haben. Mag Herr Bebel mir die Namen der Arbeitgeber nennen — es wäre eine infame Beschuldigung —

Präsident v. Wedell-Piesdorf: Herr Abg. Hartwig, ich muß Sie bitten, sich zu mäßigen. Nur der hypothetischen Form des Satzes verdanken Sie, daß ich Sie nicht zur Ordnung rufe

Abg. Hartwig: Es giebt auch Leute, die mit magerer Kost und schmalem Lohne nicht unzufrieden sind, Herr Bebel. Das sind die Arbeiter, die Ihnen nicht folgen. Herr Bebel meint, ich gehöre zu den Satten. Ich hungre nicht, aber ich habe nicht so viel Steuern zu zahlen, wie Herr Bebel, der für die Unzufriedenen sorgt. (Beifall rechts.)

Abg. Kayser: Der Versuch einer sachlichen Widerlegung des Vorredners ist wohl überflüssig. (Heiterkeit.) Herr Hartwig hat von einer Beschuldigung seitens des Herrn Bebel gesprochen. Herr Bebel hat nur gelagt, die Rede des Herrn Hartwig habe die Tendenz gezeigt, die Interessen der Arbeitgeber zu vertreten. Das ist keine Beleidigung. Herr Hartwig war in seiner zweiten Rede erschrocken über seine erste Rede; er will konservativer Volksmann sein; in der ersten Rede war er Volksmann, in der zweiten Konservativer. Wenn Herr Hartwig sich wundert, daß Herr Bebel ihn nicht verstanden hat, so ist das überraschend, denn Herrn Hartwigs eigener Gesinnungsgenosse in Dresden, Herr v. Einsiedel, hat erklärt, er verstehe ihn nicht. Herr Hartwig besitzt immer ein Mosaik von Gesinnungen. — Herr Hartwig hat kein Recht, unseren Antrag zu tadeln. Wir haben ihn vor dem 1. Dezember berathen wollen, aber die Partei des Herrn Hartwig hat es nicht gewollt.

Die Diskussion wird geschlossen.

Persönlich bemerkt

Abg. Bebel: Ich habe nichts zu erweisen, was ich nicht gelagt habe. Ich habe daher von dem, was ich gegen Herrn Hartwig gelagt, auch nichts zurückzunehmen

Der Antrag der Kommission wird hierauf unverändert angenommen.

In der dritten Berathung erhält das Wort

Abg. Grillenberger: Eine Folge unserer früheren Beschwerden ist es immerhin, daß in Leipzig für die Prüfung der Statuten eine Beschleunigung eingetreten ist. Weitere Beschwerden sind uns aus Bayern bezüglich der Betriebskasse der Bayerischen Verkehrsanstalt zugegangen, es sind dort Uebelstände zu Tage getreten, die ich der Berücksichtigung der bayerischen Behörden empfehle. Das Princip des ganzen Gesetzes wird dort von der Generaldirektion unterbrochen, indem ein Zwang, in die Betriebskassen einzutreten, ausgeübt wird

Abg. Hartwig: Ich muß den Abgg. Bebel und Kayser doch noch etwas erwidern. Auch in der Art der Erregung von Unzufriedenheit giebt es einen Unterschied. Es handelt sich um die Dosis der Erregung. Eine kleine Dosis thut gut, eine große ist schädlich und Letzteres ist die Art der Sozialisten (Beifall rechts) Was meinen Vorwurf gegen den Abg. Bebel betraf, so muß ich dabei bleiben; er hat behauptet, ich sei von den Arbeitgebern zu meiner Rede veranlaßt worden. Wenn wir heute den Antrag Grillenberger-Kayser stellen wollten, Herr Bebel würde sagen, das ist nur in der Form arbeiterfreundlich. (Heiterkeit.) In Wahrheit genommen hat niemand die Arbeiterfreundlichkeit, auch ich bin für Unterstützung der Arbeiter, ich errege auch Unzufriedenheit, aber nicht in großer Dosis, denn das wäre Gift mord. (Heiterkeit.)

Abg. Bebel: Die Partei des Herrn Hartwig hat im Bunde mit dem Centrum und den Nationalliberalen volle Gelegenheit arbeiterfreundliche Anträge durchzubringen. Trotzdem bleibt es wahr, daß meine Partei die Anregung zu diesen Reformen gegeben hat. Herr Hartwig meint, er giebt kleine Dosen Unzufriedenheit, wir geben die Unzufriedenheit pfundweise. Nun, ich möchte einmal den Stadtrath von Dresden fragen, ob der nicht der Meinung ist, daß Herr Hartwig dort das Gift der Unzufriedenheit pfundweise verbreitet. (Heiterkeit und Beifall links.) Herr Hartwig nickt nur zu, damit aber hat er sein Argument gegen uns selbst entkräftet.

Die Diskussion wird geschlossen, der Kommissionsantrag in dritter Lesung angenommen.

Es folgen Wahlprüfungen.

Gemäß dem Antrage der Wahlprüfungskommission werden die Wahlen der Abgg. Mayer (Würtemberg), Löwe (Berlin), von Sczaniecki (Marienwerder 4.), Graf v. Rayhauß-Cormons (9. Wahlkreis des Regierungsbez. Oppeln), v. Gustedt (2. Wahlkreis des Regierungsbez. Königsberg), v. Unruh-Bomst (3. Wahlkreis des Regierungsbez. Posen), Krafft (3. Wahlkreis von Baden), v. Benda (Regierungsbez. Magdeburg 6.) ohne Diskussion für giltig erklärt.

Die Wahl des Abg. Fürsten Radziwill (10. Posen) beantragt die Kommission für giltig zu erklären, gleichzeitig aber den Reichskanzler zu ersuchen, die zu den Wahlakten gebrachte und an das Landrathsamt Ostrowo gerichtete Anzeige einer amtlichen Ermittelung zu unterstellen.

Das Haus beschließt diesem Antrage gemäß.

In Bezug auf die Wahl des Abg. Schenck (II. Wiesbaden) wird der Reichskanzler ersucht, Erhebungen über die in den Protesten gemachten Angaben anzustellen.

Derselbe Beschluß wird bezüglich der Wahl des Abgeordneten Dr. Kropatschek (3. Potsdam) gefaßt.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung: Donnerstag 8. Januar 1885 1 Uhr.

T.-O.: Etat.

Schluß 2¼ Uhr.

Die Hochverräther Reinsdorff und Genossen vor dem Reichsgericht.

(Bericht der Saale-Ztg.)

F. Leipzig, 18. Dez.

Vierter Tag der Verhandlung.

Gegen 9 Uhr vormittags eröffnet Präsident Drenkmann wiederum die Sitzung. — Der Angeklagte Reinsdorff beantragt: die Frau Klempnermstr. Stuhlmann-Elberfeld als Zeugin vorzuladen. Er wolle dadurch den Beweis führen: in welch' leichtfertiger Weise in dem gegenwärtigen Prozeß Zeugniß abgelegt werde. — Der Gerichtshof beschließt: Diesen Antrag als unerheblich abzulehnen. — Es wird alsdann nochmals Weber Palm-Elberfeld vernommen: Küchler habe ihm einmal erzählt: Er sei mit Rupich bei der Denkmal-Enthüllung auf dem Niederwald gewesen und habe dort in eine Dreamage eine Dynamit-Patrone gelegt, diese sei jedoch infolge des heftigen Regens nicht losgegangen. Am 25. Sept. 1883 seien Rupich und Küchler zu ihm gekommen und sagten: sie hätten Hunger. Er habe infolgedessen den Leuten Brot gegeben. Alsdann habe Küchler zu ihm gelagt: er solle ihm Geld leihen. Da er es nicht hatte, habe er es sich beschafft und dem Küchler gegeben. — Wieviel gaben Sie ihm? — Zeuge: 40 M. — Präs.: Sagte er Ihnen, wozu er des Geldes bedürfe? — Zeuge: Er lagte, er wolle nach London reisen, um eine große Anzahl „Freiheiten" und andere sozialdemokratische Schriften zu holen. — Präs.: Wann wollte er Ihnen das Geld zurückerstatten? — Zeuge: Gleich nach seiner Rückkunft aus London; er lagte: er erhalte in London soviel Geld, daß er mir die 40 M. sofort zurückgeben könne.

Präs.: Küchler behauptet, er hätte Ihnen gelagt, Sie sollten ihm die 40 M. leihen, da er nach Rüdesheim reisen wolle, um dort ein Attentat zu begehen. Sie sollen geantwortet haben, das ist gut, es muß aber tüchtig knallen? — Zeuge: Das ist nicht wahr. Küchler lagte mir allerdings einmal, wenn etwas passiren sollte, dann werde er es zu verhindern suchen. — Präs.: Hat Ihnen Küchler später einmal etwas mitgetheilt? — Zeuge: Im Monat Januar waren eine Anzahl Leute bei Söhngen versammelt. Dort erzählte Küchler, er sei mit Rupich bei der Enthüllungsfeier auf dem Niederwald gewesen, um ein Dynamit-Attentat zu begehen. Die Explosion sei infolge der großen Nässe jedoch nicht erfolgt. Sie hätten alsdann neuen Schwamm angemacht, um die Explosion erfolgen zu lassen, wenn der Festzug zurückkomme, allein auch diese Manipulation sei mißglückt. — Präs.: Hat das Küchler laut erzählt, so daß es alle Anwesenden hören konnten? — Zeuge: Ja, der es hören wollte, konnte es hören. — Präs.: Zu welchem Zwecke erzählte das Küchler? — Zeuge: Ich nehme an, daß Küchler das gelagt hat, um 9 M. behufs Einlösung seiner Uhr zu erhalten, die er anläßlich der erwähnten Reise nach dem Niederwald versetzt hat. — Präs.: Erhielt nun Küchler das Geld? — Zeuge: Ja, der Weber Westweber gab es ihm. — Präs.: Gab ihm Westweber das Geld aus eigenen Mitteln oder aus irgend einer Kasse? — Zeuge: Ich glaube, er gab es ihm aus den Einnahmen, die bei Gelegenheit eines am zweiten Weihnachtsfeiertage zu Elberfeld stattgehabten Arbeiterfestes erzielt wurden. — Präs.: Wurde Ihnen nicht emmal gedroht, wenn Sie etwas verriethen? — Zeuge: Wann das gewesen ist, weiß ich nicht mehr, ich glaube, es war am zweiten Osterfeiertage, da kamen mehrere Arbeiter in Elberfeld zusammen, da lagte man mir, wenn ich zur Sache halten wolle, dann dürfe ich nichts verrathen, sonst könnte es mir ans Leben gehen. — Präs.: Wer lagte das zu Ihnen? — Zeuge: Das weiß ich nicht. — Präs.: Bei Ihrer früheren Vernehmung lagten Sie: Küchler habe bemerkt: da das erste Mal die Zündschnur versagt hatte, so beschlossen wir die Explosion erfolgen zu lassen, wenn der Festzug zurückkam. Wir banden deshalb neue Zündschnur an. Ist das wahr? — Zeuge: Das weiß ich nicht mehr genau. Ich will dabei bemerken, daß, als ich von dem Herrn Landrichter Schaefer vernommen wurde, er lagte, wenn ich nicht gestehe, werde ich angeklagt, wenn ich aber gestehe, sei ich blos Zeuge. Ich habe selbstverständlich die volle Wahrheit gelagt, ich halte jedoch diese Aeußerung des Herrn Landrichter für eine Drohung.

Präs.: Wir werden den Herrn Landrichter Schaefer darüber vernehmen. Küchler und Westweber haben einmal einen Brief nach New-York geschrieben, der in der „Freiheit" veröffentlicht werden sollte? — Zeuge: Davon ist mir nichts bekannt. Das Central-Komitee zu New-York, zu dem auch mein Bruder und ein Wiedersohn aus Ronsdorf gehört, erhielten von meiner Verhaftung. Sie schickten deshalb an mich, bezw. zur Unterstützung meiner Frau, 100 M. unter der Deckadresse eines Webers in Ronsdorf. Inzwischen war ich aber schon wieder entlassen und bedurfte der Unterstützung nicht mehr. Ich veranlaßte, daß das Geld unter einer anderen Deckadresse den Familien der anderen noch in Haft Befindlichen zugehe. — Präs.: Bei einer früheren Vernehmung haben Sie gelagt: Es wurde Ihnen bemerkt, über die Versammlung bei Söhngen müsse Schweigen beobachtet werden, wer etwas verrathe, dem würde etwas passiren? — Zeuge: Ich glaube, daß das so war. — Landrichter Schaefer: Palm hat zum Theil recht. Ich habe zu ihm und allen Verhafteten gelagt, Sie können mir nichts neues mehr lagen, da die anderen bereits alles gestanden haben. Gedroht habe ich niemandem, sondern sie blos auf die Folgen des Meineides aufmerksam gemacht. Ich bemerke jedoch, daß ich zunächst alle Verhafteten uneidlich vernommen habe. Bei Palm hätte ich am allerwenigsten nöthig gehabt, Drohungen anzuwenden, denn dieser erzählte mir sehr viel. Wenn er nicht gleich etwas wußte, so dachte er nach und erzählte mir immer wieder etwas neues.

Präs.: Zeuge Palm, Sie haben bei einer Ihrer früheren Vernehmung gelagt: Sie hätten nicht so viel erzählt, wenn Sie nicht einen Eid geleistet hätten? — Zeuge: Das ist wahr. — Präs.: Dann haben Sie also die volle Wahrheit gelagt. — Zeuge: Ja wohl. — Auf Befragen des Präsidenten erzählt Küchler: Da die Explosion zum ersten male nicht erfolgt sei, so habe ihm Rupich ein Stück Schwamm, das angebrannt war, gebracht, um ihm zu zeigen, daß der Schwamm zu naß geweisen sei. — Präs.: Rupich, ich habe Ihnen schon einmal vorgehalten, daß es sehr unwahrscheinlich sei, daß Sie die Zündschnur mittels einer kalten Cigarre angeschwärzt haben, um dem Küchler glauben zu machen, daß die Schnur angebrannt, aber wegen zu großer Nässe wieder erloschen sei. — Rupich: Das ist nicht wahr. — Präs.: Küchler, können Sie das dem Rupich in's Gesicht lagen? — Küchler (zu Rupich gewendet): Das, was ich gelagt habe, ist wahr. — Rupich: Dann lügst Du. — Reinsdorff: Ich richte an den Zeugen Palm die Frage, woher er die 40 Mark, die er dem Küchler gegeben, genommen hat? Ich behaupte nämlich, die 40 M. waren von der Polizei! — Präs.: Sie haben nur Anträge zu stellen, ich will jedoch den Zeugen fragen, ob er hierüber Auskunft geben will? — Palm: Ich verweigere hierüber die Auslage, da ich sonst eventuell selbst mit reinkommen kann. — Reinsdorff: Ich bin betriedigt.

Der nächste Zeuge ist der Färber Külpmann (Barmen). An diesen ist folgender Brief angelangt:

„New-York, den ..... 1884. Werthe Freunde und Genossen. Ich will Euch hiermit benachrichtigen, daß ich den Brief bekommen habe von Euch, ich habe ihn direkt besorgt. Genosse J. M. ist jetzt nicht in New-York. Er macht eine Agitationsreise durch die Vereinigten Staaten. Als Justus Sch. den Brief gelesen hatte, hat er den Brief sofort J. M. nachgeschickt. Er hat zurückgeschrieben, daß 10 D. vorläufig geschickt werden sollen und ich werde auch sorgen, daß ich auf eigene Faust Euch halb was schicken werde. Der G. V. kann zu meinen Eltern gehen und holt dasselbige ab, was ich Einem mitgab, der den 10. Juli nach hier abfährt, es sind Schriften. Dann seid so gut und schreibt mir, ob J. Sch. Euch dasjenige auch geschickt hat, er wollte auch Schriften über die deutsche Grenze bringen, denn

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18841220026/fragment/page=0001

es ist augenblicklich niemand da, der sie von Belgien über die deutsche Grenze bringt. Es gehen jede Woche 1000 Exemplare der Fr. nach Europa. Wilhelm Weidenmüller ist schon einige male bei mir gewesen, er hat direkt Arbeit bekommen. Ich habe ihn neulich in unsere Gruppe J. A. A. genommen. Millenberger ist auch hier. Sonst kann ich Euch nicht viel neues schreiben bis nächstens. Schreibt nur immer andere Adressen, die nicht bekannt sind. Ich werde alles besorgen, macht nur voran. Mit sozial-revolutionärem Gruß gez. Friedr. Erkentöller. Adr. Mr. Friedr. Erkentöller. New-York.

An Mr. Richard Külpmann, Bismarckstraße Nr. 63.
Unter-Barmen.
Rheinprovinz. Germany.

Der Zeuge bemerkt auf Befragen des Präsidenten, daß er nicht wisse, wie er zu diesem Briefe gekommen sei. — Packer Westwebers-Barmen giebt zu, dem Küchler in einer bei Söhngen im Januar 1884 stattgehabten Zusammenkunft 9 Mk. gegeben zu haben. Zu welchem Zwecke er das Geld gegeben, wisse er nicht mehr. Von der Unternehmung eines Attentats wisse er nichts. — Polizei-Kommissar Gottschalk-Elberfeld bekundet, daß Rupsch ihm mit geringen Abweichungen dasselbe gesagt, wie er es im Audienztermin erzählt. Rupsch hat ihm gesagt, die Schnur sei so nass gewesen, daß sie nicht brennen konnte. Er habe bei Küchler und Holzhauer Haussuchung gehalten, bei keinem sei aber Dynamit gefunden worden. In dem Garten von Holzhauer habe er Steine gefunden, die auf Dynamitversuchungen schließen ließen. — Holzhauer bestreitet das. — Auf Befragen des Reinsdorff bestätigt der Zeuge, daß infolge der heftigen Gegend viele Hausbesitzer im Wuppertal Dynamit besitzen; daß dort auch Arbeiter Dynamit besitzen, stelle er in Abrede. Weidenmüller habe allerdings, wie er gehört, Dynamit besessen, doch soviel er wisse, habe er es verkauft. — Reinsdorff: Von wem hat der Herr Polizei-Kommissar gehört, daß Weidenmüller Dynamit besitze, vielleicht von Weidenmüller selbst? — Zeuge: Darüber verweigere ich die Antwort. — Polizei-Kommissar Wilsing-Barmen hat bei allen Wahrnehmungen in dem Garten des Holzhauer wie der Vorzeuge gemacht. — Buchbinder Hoke-Barmen: Ich habe wasserdichte und nicht wasserdichte Zündschnur zum Verkauf. Die erstere kostet 75 Pf. die andere 30 Pf. Welche er dem Rupsch und Küchler zur Zeit verkauft und ob ich diesen überhaupt einmal eine Zündschnur verkauft, weiß ich nicht; ich kenne die Leute nicht.

Färber Külpmann-Barmen: Zur Zeit der Enthüllungsfeier des Niederwaldendenkmals habe er dem Söhngen einmal Geld geliehen. Wie viel das gewesen und zu welchem Zwecke er es ihm geliehen, wisse er nicht. — Schlossermeister Lennar-Barmen: Er habe im Sommer 1883 dem Rheinbach auf zwei Wechsel Geld geliehen. Etwa am 26. oder 27. Sept. mittags oder vielleicht abends habe er dem Rheinbach 10 M. geliehen. Soweit er sich erinnere, habe ihm Rheinbach gesagt, er bedürfe des Geldes, da ein Freund von ihm nach Amerika reisen wolle. — Rheinbach: Ich gebe zu, die letzterwähnte Bemerkung zu dem Zeugen gethan zu haben, ich konnte ihm doch nicht sagen, ich bedürfe des Geldes, um eine Schuld zu bezahlen. — Bürgermeister Alberti (Rüdesheim): Soweit er ermittelt, sei durch die Explosion in Rüdesheim ein Schaden von mindestens 400 M. entstanden; genau wisse er das nicht mehr. Es entstand zunächst die Vermuthung, daß die Explosion von einem Bahnwärter, alsdann daß sie von einem Gastwirth aus Konkurrenzneid, im weiteren daß sie von einem weggejagten Kellner aus Rache verübt worden sei. Er habe die ganze Umgegend untersucht, habe jedoch an der Stelle, an der Rupsch die Dynamit-Patrone gelegt haben will, keinerlei Vertiefung gefunden, die des Rupsch's Angaben bestätigen könnte. Er hätte eine solche Vertiefung, wenn sie vorhanden gewesen, finden müssen. Er sei der Ueberzeugung, daß die Dynamit-Patrone unterhalb einer zur Festhalle gehörenden Bretterwand gelegt worden sei. Diese Wand sei sofort eingefallen und habe ganz besonders in der Vorrathskammer Verheerungen angerichtet. Die ganze Festhalle bestand aus Bretterwänden und der Vorrathsraum war von den übrigen Räumen auch nur durch Bretterwände geschieden. — Rupsch: Es ist ja möglich, daß auch von einem anderen eine Explosion unternommen worden, ich habe das Dynamit 10 Schritt vor der Festhalle gelegt. — Präs.: Angeklagter Reinsdorff, haben Sie dem Rupsch gesagt: er solle den Wagen Sr. Majestät des Kaisers auf 50 oder 150 Schritt herankommen lassen? — R.: Das weiß ich nicht mehr. — Präs.: Haben Sie dem Rupsch gesagt: eine Zündschnur, wie er sie kaufen solle, brenne 15 bis 20 Minuten? — R.: Das weiß ich auch nicht mehr.

Restaurateur Porsberger (Mainz), der Wirth der zur Zeit provisorisch erbauten Festhalle in Rüdesheim, giebt eine genaue Beschreibung über die Einrichtung der Festhalle. Es sind beschädigt worden: Wein, Gonlasch, Kalbskoteletes und Kalbsnierenbraten. (Allgemeine Heiterkeit, in die auch die Angeklagten, ganz besonders Reinsdorff einstimmen). Die Explosion erfolgte am 28. September gegen 8 Uhr abends, zu einer Zeit, zu welcher Konzert in der Festhalle stattfand und dieselbe mit Menschen gefüllt war. In den Vorrathsraum kam hin und wieder das Kochpersonal hinein. — Küfer Lauter (Rüdesheim): Am 28. September, abends gegen 8 Uhr habe er aus der Vorrathskammer Wein geholt. Da hörte er plötzlich einen heftigen Knall, er wurde weit weg geschleudert und konnte viele Stunden lang nichts hören. Unterhalb der Bretterwand sei eine Vertiefung gewesen. — Sachverständiger Major und Commandeur des Rheinischen Pionier-Bataillons Pagenstecher (Koblenz): Wenn die Explosion auf dem Niederwald erfolgt wäre, dann wären die vorüberfahrenden Wagen in höchstem Maße gefährdet gewesen und man dürfe wohl mit Sicherheit sagen, daß die in den Wagen sitzenden Menschen getödtet worden wären. Obwohl die Zündschnur sehr regelmäßig brenne, so lasse sich doch eine Berechnung nach Sekunden nicht machen und die Attentäter konnten nicht mit Sicherheit berechnen, daß der Wagen Sr. Maj. des Kaisers gerade getroffen werden würde. Die Explosion in Rüdesheim könne nur von der Stelle aus erfolgt sein, wo die Vertiefung gefunden worden. Menschen, die sich zur Zeit im Vorraume der Festhalle befanden, seien aufs äußerste gefährdet gewesen. Wenn der Küfer Lauter sich an einer anderen Stelle im Vorrathsraum befunden hätte, wäre seine Tödtung höchst wahrscheinlich gewesen.

Ein nasser Schwamm, wie er infolge des Regens auf dem Niederwalde beschaffen gewesen sein müsse, könne wohl ankohlen, aber nicht verbrennen. Um neuen Schwamm zu befestigen, sei es erforderlich gewesen, die Zündschnur zu durchschneiden. Selbst wasserdichte Zündschnuren können, wenn sie sehr durchnäßt sind, versagen. Es sei denkbar, daß eine total durchnäßte Zündschnur, wenn sie aufgehoben werde, in Stücke zerfalle. — Sattlermeister Kretzschmer (Ramburg a/S.): Rupsch hat bei mir das Sattlerhandwerk gelernt; er war ein sehr ordentlicher Mensch und soweit ich weiß, der Sohn braver Eltern. Kurz vor seiner Verhaftung hat er wieder bei mir gearbeitet und sich ebenfalls ganz ordentlich geführt. Als seine Verhaftung erfolgte und ich ihn fragte, was das sei, bemerkte er: „Ja Meester, da kann jeder einmal dazu kommen." Ob Rupsch Sozialdemokrat sei, wisse er nicht. — Sattlermeister Fellbecker (Barmen): Rupsch hat bei mir vom September 1882 bis dahin 1883 gearbeitet und sich sehr ordentlich geführt. Später vernahm ich, daß er zur sozialdemokratischen Partei gehörte. Er gab dies auch zu und sagte mir: Er sitze oftmals abends mit seinen Parteigenossen in einem Restaurationslokale zusammen, um Parteiangelegenheiten zu besprechen. Wenn ein verdächtiger Mensch komme, beginnen sie sofort über gleichgültige Dinge zu reden. Rupsch habe ihm einmal etwas entwendet. Er habe ihn nicht angezeigt, ihm aber gesagt, es scheine, daß die Sozialdemokraten ihn verführt hätten. Das ist wahr, antwortete Rupsch, die Sozialdemokraten sagen: Eigenthum ist Diebstahl. Als er (Zeuge) ihm gesagt: Da fliegst Du doch, wohin Dein Umgang mit den Sozialdemokraten führt, antwortete er: Ich will mit den verdammten Kerls jetzt auch nichts mehr zu thun haben. Einmal habe Rupsch zu ihm gesagt: Es gebe jetzt noch ein bedeutend besseres Sprengmittel als Dynamit.

Klempnermeister Brinkmann (Barmen): Ich bin mit Rupsch bekannt gewesen. Dieser sagte mir, daß er zur Sozialdemokratie gehöre und es ihm ein Leichtes sei, 500 Gesinnungsgenossen zusammenzubringen. Als ich ihm bedeutete, daß seine Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie einmal ein schlechtes Ende für ihn nehmen könne, antwortete er: es ist mir gleichgiltig, auf welche Art ich zu Grunde gehe, sollte ich einmal bei einem Verbrechen ertappt werden, dann nehme ich eine Nitro-Glycerin-Hülse in den Mund und tödte mich selbst. Ferner sagte er mir einmal: Er sei im stande, aus Säuren Dynamit herzustellen und habe auch Dynamit in der Werkstatt. — Schneidermeister Cramer (Barmen): Ich bin ein streng kirchlicher Mann. Als Küchler bei mir eine Wohnung miethen wollte, erschien er, es war an einem Sonntage, mit einem Gebetbuch unter dem Arm. Er sagte: er komme direkt aus der Kirche; das Gebetbuch sei ihm das Heiligste, das habe ihm seine Mutter eingeschärft. Ich nehme an, daß dies Heuchelei war, denn ich habe ihn niemals in die Kirche gehen sehen. Auch habe ich einmal gehört, wie Küchler sagte: er glaube an nichts. Bei Küchler haben sehr viele Leute verkehrt. Küchler sagte: Das seien alles Leute, die zur Buchdruckerei kasse gehören. — Küchler: Daß ich mit einem Gebetbuch zum Zeugen gekommen bin und gesagt: ich komme aus der Kirche, ist unwahr. Im übrigen werde ich den Zeugen gerichtlich belangen, weil er gesagt: ich sorge nicht in gehöriger Weise für meine Familie. — Der Präsident verliest hierauf einige Stellen aus der zur Zeit in Rüdesheim erschienenen Festzeitung und einen Bericht des Polizei-Präsidenten von Wiesbaden über die Ordnung des Festzuges. — Alsdann tritt gegen ½1 Uhr mittags eine Pause ein.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung wird der Schriftsetzer Sommereisen (Barmen) vernommen: Ich war mit Reinsdorff bekannt; ich arbeitete mit ihm zusammen. Ueber sozialistische Dinge habe ich mit Reinsdorff nicht gesprochen. Eines Sonntags sah ich, daß Reinsdorff einen Brief in französischer Sprache schrieb. Er hat mich, ihm zu gestatten, daß Briefe für ihn unter meiner Adresse ankommen könnten. Ich lehnte dies jedoch ab. Einmal erhielt Reinsdorff einen Brief aus Paris, in dem ein Hundert Francs-Billet enthalten war. — Färber Völlhof (Elberfeld): Er habe eines Tages von New-York 100 M. erhalten; er vermöchte sich nicht zu erklären, wie so er zu dem Gelde komme, später erfuhr er, daß Palm ihm als Deckadresse bezeichnet habe — Weber Schiebeck (Elberfeld): Ich wurde mit Reinsdorff durch Weidenmüller bekannt. Im Züricher „Sozialdemokrat" wurde Reinsdorff als Polizeispion denunzirt. Ich wollte deshalb Reinsdorff, dessen richtiger Name schon bekannt war, warnen: er möchte sich aus dem Staube machen, sobald die Elberfelder und Barmer Sozialisten von diesem Artikel im „Sozialdemokrat" Kenntniß erhielten. Eines Sonntags traf ich mit Reinsdorff bei Weidenmüller zusammen. Da sagte er: ich denke nicht daran Deutschland zu verlassen. Ich werde eine That begehen, so daß über Barmen-Elberfeld der Belagerungszustand verhängt werden und Deutschland an mich denken wird. Reinsdorff trug stets einen Revolver bei sich. Eines Tages trug Reinsdorff Schwefelsäure bei sich; er sagte: damit könne man Dynamit bereiten. — Reinsdorff: Ich frage den Zeugen, ob er Sozialdemokrat ist? — Zeuge: Nein, ich gehöre gar keiner Partei an.

Reinsdorff: Der Zeuge glaubt vielleicht, daß er sich durch die Bejahung dieser Frage strafbar macht. Ich bemerke deshalb, daß man der sozialdemokratischen Partei nicht mehr angehören darf, da diese aufgelöst ist, aber man kann deshalb Sozialdemokrat von Gesinnung sein. — Zeuge: Ich gehöre gar keiner Partei an. — Reinsdorff: War der Zeuge früher Sozialdemokrat? — Zeuge: Ja. — Reinsdorff: Hat Jemand auf den Zeugen Einfluß ausgeübt? — Zeuge: Nein. — Es werden nunmehr einige Artikel aus dem Züricher „Sozialdemokrat" verlesen, in denen Reinsdorff mit Neve, dem früheren Expedienten der „Freiheit" und den bekannten Nihilisten Hartmann in einer Reihe genannt wird. In einem Artikel der „Freiheit" heißt es: „Genosse Reinsdorff ist nicht entflossen, wie telegraphisch gemeldet wurde. Dagegen wird uns berichtet: Reinsdorff leugnet hartnäckig, obwohl sich ein Mann gefunden hat, der ihn furchtbar anschwärzt. Er legt ein derartiges mannhaftes Benehmen an den Tag, daß der Untersuchungsrichter einmal ausgerufen hat: „Da möchte man ja alle Lust verlieren." Wir glaubens gern." Der „Sozialdemokrat" bezeichnet den Reinsdorff als Oberspitzel und schrieb: „Wir stehen jetzt vor den Wahlen. Je mehr Anarchisten, desto weniger Stimmen, deshalb nieder mit den Anarchisten."

In einem weiteren Artikel der „Freiheit" heißt es: Jeder, der sich zur sozialrevolutionären Partei bekennt, muß sich mit den technischen Fortschritten der Sprengstoffe, ganz besonders mit denen des Nitroglyzerin beschäftigen, wenn sie gleich jenen edlen russischen Jünglingen handeln wollen." Ferner wird in eingehender Weise über einen in New-York gehaltenen Vortrag berichtet, in dem technische Anleitungen zur Herstellung von Nitroglycerin gegeben wird. Ferner heißt es in der „Freiheit": „Das Nitroglyzerin steht auf einer Stufe mit der Erfindung der Buchdruckerkunst. Ersteres liefert uns die Mittel, um unsere Ideen zu verbreiten, letzteres, um unsere Ideen zur Verwirklichung zu bringen.

In einem fernneren Artikel der „Freiheit" wird der Raubanfall in Stuttgart besprochen und dabei der „Rebell", Organ der deutsch redenden Anarchisten in Budapest, zitirt, in welchem der überfallene Bankier ein privilegirter Räuber genannt und das Verbrechen als eine Heldenthat bezeichnet wird. Die „Freiheit" bemerkt dazu: „Wir sind selbstverständlich mit unserm Bruderorgan einverstanden. Wir sind der Meinung, daß im Kriege nicht blos hüben und drüben geschossen werden muß, es müssen auch dem Feinde die Mittel zur Kriegführung genommen werden. Die herrschenden Klassen müssen einsehen, daß wir selbst vor dem Schaffot nicht zurückschrecken. Die feige Züricher Bande wird uns ja wieder nach Möglichkeit beschimpfen."

In einem weiteren Artikel der „Freiheit" wird beklagt, daß das Attentat auf das Frankfurter Polizei-Gebäude mißglückt sei und dabei der Rath ertheilt, in Zukunft lieber etwas mehr als weniger Dynamit bei solchen Attentaten zu verwenden. „Lange genug sind wir geknechtet worden; es ist hohe Zeit, das wir zur That übergehen. Die herrschenden Klassen sollen einsehen, daß wir weder vor dem Beil noch vor dem Galgen zurückschrecken. Es lebe die soziale Revolution." In dieser Weise geht es weiter.

Die Beweisaufnahme wurde danach für beendet erklärt und alsdann die Sitzung gegen ¾4 Uhr nachmittags auf morgen (Freitag) vormittag 9 Uhr vertagt.

Weihnachts-Literatur.

IX.

* „Aus Kaiser Wilhelms Jugendzeit" ist der Titel eines schön illustrirten Prachtwerks aus dem Verlage von Gregner & Schramm in Leipzig. An die beiden ersten, ausführlich behandelten Abschnitte: „Aus heiteren und trüben Tagen" (1806) und „Deutschlands Erhebung" (1813—15) reiht sich die gedrängtere Darstellung vom weiteren Entwickelungsgange des Prinzen Wilhelm und über die eigentliche „Jugendzeit" desselben hinaus werden die Leser noch bis zum Tode Friedrich Wilhelms III. geführt. Die Schilderungsweise des Autors ist eine sehr lebensvolle und frische; die zahlreichen Abbildungen beanspruchen besonderen Werth dadurch, daß sie treffliche Reproduktionen zeitgenössischer Kupferstiche sind, also des Kaisers Jugendzeit in historischer Treue vor unserem Auge wieder erstehen lassen.

* Biographien aus dem Naturleben für die Jugend und ihre Freunde: In die Natur! 6. Aufl., von Herm. Wagner, neu bearbeitet v. H. Huth. Mit Illustrat. geb. 1,50 M., Verlag von A. Helmich in Bielefeld. — Noch in 12. Stunde geht uns obiges Werkchen zu, das bereits in 6. Auflage erscheint — die beste Empfehlung, die wir ihm mit auf den Weg geben können. Die bekannte Wochenschrift „Die Natur" äußerte bei ihrer Kritik der 5. Auflage wie folgt: „Wo solche Erfolge sprechen, können wir nur einfach hinzusetzen, daß die Sammlung derselben auch werth war. Denn nicht nur die Sinnigkeit und Kindlichkeit der Naturanschauung haben sie herbeigeführt, sondern auch die vortreffliche Darstellung, deren mübertreffliche Kürze, leichte Fassung und edelgefühlte Sprache Muster für dergleichen Schriften sein sollten. — Dieses Urtheil gilt auch für die vorliegende 26. Auflage; dieselbe ist um die Biographie und das Bild des leider zu früh verstorbenen Verfassers vermehrt und empfiehlt sich auch durch ihren hübschen klaren Druck.

n. Von dem besonders als geistreicher Feuilletonist der Hamburger „Reform" bekannten Harbert Harberts liegt eine neue Gedichtsammlung „Rothe Rosen" (Hamburg, J. F. Richter) in glänzender Ausstattung vor. „An dem bescheidenen Veilchen schritt" (so sagt er uns in flotter Orientirung) „ich konsequent vorüber; mir war die rothe Rose mit der wilden Gluth viel lieber." Aber das ist nicht die einzige Signatur seiner Dichtungen: in Liedern und Liederartigem, in Beschaulichem und Erbaulichem, in Erzählendem, in Versen je nach Zeit, Streit und Gelegenheit und in den beschließenden Sonetten schlägt er so mannichfache Töne an, daß die verschiedenartigsten Leser davon berührt werden müssen und jeder etwas für sich finden wird. Von dem weiten Umfang des hier Gebotenen kann man sich eine Vorstellung machen nach den beiden hart auf einander folgenden Gedichten, dem tiefernsten „Am Uffei-See" und an der übermüthigen „Faustiade", welche sehr lustig an das Heringsdasein anknüpft. Der Form ist Harberts vollkommen Meister, sein Blick ist weit, seine Empfindung tief: so werden seine Lieder allenthalben willkommen sein.

n. Die märchenhafte Geschichte von Schildheitz hat eine anmuthige poetische Darstellung gefunden: „Schildheitz. Eine deutsche Sage in sieben Gesängen von Anna Weidenmüller" (St. Gallen, Schweizer Verlagsanstalt.) Der bekannte Stoff ist tief aufgefaßt; die vierfüßigen Reimpaare meist glücklich behandelt, so daß sie von einer Wirkung wie etwa die in Gottfried Kinkel's „Otto der Schütz" sind. Die Abweichungen von dem überlieferten Sagen- und Märchenstoff wie die nothwendigen Ergänzungen und Erweiterungen zeugen von einem wahrhaft poetischen Sinn, so daß das kleine elegant ausgestattete Buch nicht allein den Beifall nur der Weihnachtstage verdient, sondern auch zu Hoffnungen auf weiteres berechtigt.

y. Eine weitere Anzahl von Novitäten sind uns noch aus dem Werthes'schen Verlage in Gotha zugegangen, welche einer weiteren Verbreitung werth sind. Zunächst zwei Schriften von Max Vorberg, dem Verfasser der Novellen „Heimwärts", welcher zu unserer Freude nach längerer Pause wieder an die Oeffentlichkeit tritt. Seine Darstellung ist ruhiger, abgeklärter geworden und gewährt dem Leser den Eindruck eines den Stoff mit Meisterschaft beherrschenden, formgewandten Darstellers, welcher aus reicher Erfahrung und mit wohlerworbener Sachkunde zu schreiben versteht. — „Der Lutherhof von Gastein" versetzt uns in die Gasteiner Glanzperiode, wo zur Zeit der Reformation nicht blos der Segen des Bergbaues, sondern auch das Evangelium blühte. Bekannter sind die Vorgänge des 18. Jahrhunderts, wo bei Vertreibung der evangelischen Salzburger auch aus dem Gastein-Thale viele Protestanten von Haus und Hof weichen mußten. Hier wird uns in anziehenden, in Chronikform gebotenen Aufzeichnungen ein Bild aus der Reformationszeit geboten, die auch in die Tiroler Thäler ihren Wellenschlag verbreitete und dort mit Freude von vielen in der Stille angenommen wurde, bis es den Verfolgungen gelang, die junge Saat des Evangeliums wieder auszurotten. Die lebendige, frische Sprache, der große geschichtliche Hintergrund, die Naturwahrheit in der Zeichnung von Charakteren und Situationen, machen dieses Buch zu einem sehr anziehenden und empfehlenswerthen. Es erhält sich das Interesse noch durch den hohen Namen, welcher als Widmung vorangestellt ist: der Frau Fürstin von Bismarck ist der „Lutherhof" mit einer poetischen Einleitung zugeeignet. — „Bis Weihnachten!" ist ganz anderer Art, es versetzt uns in die Gegenwart und giebt ein ergreifendes Bild von dem Leben einer Diakonissin, ihrem selbstverleugnenden Dienst, gesegneten Arbeiten, seligen Heimgang. — Weiter nennen wir noch: Mercator: „An eines großen Königs Armen". Die Verfasserin ist uns neuerdings durch das anziehende Idyll: „Nur ein Kind aus Zarnet", dessen wir bereits gedachten, bekannt geworden. Auch diese Erzählung versetzt uns in alte Zeiten, nach dem Orient, in die Gegend des alten Tyrus, wo die Handlung im Jahre 33 nach Chr. vor sich geht. Mit seinem Verständniß für die Zeit und ihre großen Begebenheiten, für das Leben des Orients und für die Entwickelung der Char aktere hat die begabte Verfasserin ihre schwere Aufgabe erfaßt; — und wenn nicht alle Partien des Buches gleichmäßig durchgeführt sind, so bleibt doch der Gesammteindruck ein befriedigender.

* Waldhof. Eine Erzählung von Augusta Fechner. (Verlag von C. A. Kaemmerer & Co., Halle a. S.) brosch. 3 M., eleg. geb. 4 M. Schlicht und anspruchend in der Form, dürfte sich diese anmuthige Geschichte als ein passendes Geschenk für die Töchter gebildeter Stände auf dem Weihnachtstisch präsentiren, um sowohl als eine gar hübsche Scene in der Erzählung das immer näher rückende, frohe Fest in lebenswarmen Lügen schildert. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir in der Verfasserin eine Pädagogin suchen, da ihr Buch lehrhaft in bestem Sinne genannt zu werden verdient.

* Aus der Riegerschen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart sind uns drei umfangreiche Reisewerke zugegangen, die für die reifere Jugend bestimmt sind. In denselben werden die Schicksale zweier deutscher Männer erzählt, welche von einer unbezwinglichen Reiselust beherrscht zeitweilig aus ihren heimathlichen Verhältnissen heraustraten, um auf einer mehrjährigen Wanderung durch die weite Welt ihren überspruudelnden Jugendmuth zu kühlen und die inmitten von Beschwerden und Gefahren nie die hohen selbstgesteckten Ziele aus den Augen verlieren. Die Schilderung von Land und Leuten, der Thier- und Pflanzenwelt, der gesellschaftlichen und politischen Zustände bildet den Rahmen, innerhalb dessen sich die mannichfaltigen Erfahrungen unserer jungen Helden zu Wasser und zu Lande zusammenfügen. Der erste Band führt den Titel „Reisen im Innern von Brasilien" und umfaßt die Hauptabschnitte: Vor der Reise, Die Seefahrt, In Rio de Janeiro, Das Tiefland von Minas Geraes, Durch die Provinz San Paulo, Cuyaba, und die Reise nach Diamantino. Die Schilderungen der vielfachen Abenteuer der Reisenden sind lebendig und ansprechend geschrieben und werden das Interesse der beiden anderen Bände, die sich anschließen, dabei aber je ein für sich geschlossenes Ganze bilden, steigern. Der zweite Band führt den Titel „Roth von Geburt — durch Bildung weiß" und umfaßt die größeren Abschnitte: Daheim und in den Campos, Die ersten Tage des Marsches, Der Aufenthalt bei den Guanas, Die Aritos, Im Lande der Okopis und Durch die Berge der Ponas, während der dritte Band „Der Flüchtling im Gran Chaco" u. a. auch dem in neuerer Zeit viel genannten Paraguay seine Aufmerksamkeit schenkt. Derselbe enthält folgende größere Abschnitte: Bei den Bororos, Die Reise nach Goyaz, Bis zum oberen Tacuari, Die gestörte Stromfahrt, Nach Guayeurus und Paraguay, Nach und in Paraguay, Die Kolonie der Verbannten. — In neuerer Zeit ist durch die deutschen Kolonialbestrebungen das Interesse an fremden Welttheilen ein bedeutend regeres geworden und darum werden auch die vorstehend angeführten 3 Bände, sei es im ganzen oder einzeln, von der gereiteren Jugend willkommen geheißen werden.

* Für größere und kleinere Knaben und Mädchen bestimmt sind eine Reihe Novitäten des Verlags von C. Hänselmann in Stuttgart. Die große ungereimthöhere „Naturgeschichte für kleine Kinder" enthält 20 Großfolitafeln mit über 300 naturgetreuen kolorirten Abbildungen von Thieren aller Reiche. Das lehrreiche und unterhaltende Werk ist hübsch ausgestattet und kostet nur 5 M. — Vom Stamme der Inkas, eine Erzählung aus der Zeit des Befreiungskampfes in Südamerika, von Rudolf Scipio, macht den jungen Leser mit der Tropenwelt bekannt und entrollt zugleich die Geschichte eines wilden Vernichtungskampfes, wie deren über jene herrlichen Länder so viele dahingebraust sind. Der Preis des Buches ist 3 Mark, ebenso billig und preiswerth sind auch die nachstehend genannten. Auf deutschem Boden, zur Zeit vor den Befreiungskriegen und während derselben, spielt die folgende Geschichte: Der Retter in der Noth, eine vaterländische Geschichte für die reifere Jugend von Luise Pichler. Für Mädchen bestimmt sind „Brauseköpfchen," eine Erzählung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18841220026/fragment/page=0002

von Hedwig Brohl, und „Feenhände," eine Erzählung für die reifere weibliche Jugend, von Emma Leddey. Die hübsch ausgestatteten Bändchen sind durch eine Menge schöner farbiger Bilder geziert.

* Wer sich nicht in der Lage befindet, den Weihnachtstisch mit prunkvollen Büchern zu bestellen, aber doch gern den Seinen eine gesunde, volksthümliche Lektüre gönnen möchte, dem ist die **Volksbibliothek des Lahrer Hinkenden Boten** (Lahr, Moritz Schauenburg) zu empfehlen. Diese treffliche Bibliothek umfaßt ein paar Hundert Bändchen, meist Erzählungen neuerer Autoren, doch sind auch ältere Dichter, wie Heinrich Zschokke, Wilhelm Hauff ꝛc. vertreten und auch der Poesie in gebundener Rede ist Zutritt gewährt. Durchweg aber sind es Werke von bleibendem Werthe, von tadelloser Moral, und auch an Illustrationen fehlt es ihnen nicht. Die Preise schwanken nach dem Umfang der Bändchen von 5 Pf. bis zu einigen Groschen; Erzählungen von Hauff, Zschokke, Anzengruber sind beispielsweise schon zu 5 Pf. zu haben.

* **Antike Charakterköpfe.** Eine Sammlung von 12 Bildnissen, nach antiken Büsten gezeichnet von **Peter Paul Rubens**, in Kupfer gestochen von L. Vorstermann, P. Pontius, H. Withous und B. à Bolswert. Facsimile-Reproduktion. München und Leipzig, G. Hirths Kunstverlag, 1884. Folio. Preis 2.50 M. Diese Sammlung bringt in künstlerischer Ausführung 12 Bildnisse berühmter Griechen und Römer (Demokritos, Demosthenes, Hippokrates, Plato, Sokrates, Sophokles, M. Brutus, C. Jul. Caesar, Scipio Africanus, Cicero, Nero, Seneca); dieselbe ist jeder Schul- und Gymnasial-Bibliothek zur Anschaffung zu empfehlen und eignet sich besonders zu Schulprämien, zum Weihnachts- und Festgeschenk für Gymnasiasten und als Wandschmuck in dem Zimmer des Philologen und Geschichtsfreundes.

* **Taschenbuch für das farbige Ornament.** 51 Blätter mit 80 Motiven in bis auf 18 Nummern kombinirtem Gold- und Farbendruck, nach Racinet, Penrosé, Zahn, Audel, Owen-Jones ꝛc., nebst 17 Seiten erläuterndem Text und einer Anleitung zum Koloriren von J. Häuselmann und R. Ringer. Eleg. cart. 7 M. Zürich, Orell Füssli & Co. Auf 51 Tafeln in der Größe von 17 zu 11 Centimeter wird dem Schüler und dem Kunsthandwerker eine größere Zahl stilistisch genau bestimmter Ornamente aus den verschiedensten Perioden und Ländern geboten, deren praktische Brauchbarkeit außer Zweifel steht. Vorausgeschickt ist eine klare und kurz gehaltene Anleitung zum Koloriren, die selbst Anfängern mit Nutzen und Erfolg die Freude koloristischer Hervorbringungen ermöglicht.

* Hübsche und empfehlenswerthe Weihnachtsbücher zu ermäßigten Preisen empfiehlt die Petersen'sche Buchhandlung in Halle. Wir nennen u. a.: Der Rhein. Ein Gedicht in 13 Gesängen von Karl Wilhelm Schultz, schön ausgestattet, für alt und jung zu empfehlen, für 80 Pfg.; — Jubelkranz zu Luthers 400jährigem Geburtstage, 120 auf den Reformator bezügliche Jubellieder enthaltend, für 50 Pfg.; — außerdem eine große Menge von Kinderschriften der verschiedensten Art.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* **Berlin**, 18. Dez. (Amtliche Preisfeststellung von Getreide.) **Weizen** per 1000 kg. Loco geschäftslos. Termine wen. ver. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis —,— M. Loco 142—172 M. n. Qual., gelbe Lieferungsqual. 152,5 M., weiß. mecklenburg. —,— ab Bahn bez., abgelaufene Kündigungsscheine vom 5. d. —,— verk., per diesen Monat 153,00 bez., per Dez.-Jan. —,— nom., per Jan.-Febr. —,— bez., per Febr.-März —,— bez., per April-Mai 1885 156,75 bez., per Mai-Juni —,—,— bez., per Juni-Juli —,—,— bez. **Roggen** per 1000 kg. Loco 134—142 M. nach Qual., Lieferungsqualität 139,0 M., polnisch., mittel —,— ab Bahn bez., russisch. —,—, geringer —,— inländ. 138—139, mittel —,—, hochfein. —,—,—, exquisiter 141,0 ab Bahn bez., abgelaufene Kündigungsscheine vom 1. d. —,— bez., per diesen Monat 139,75 —139,5 bez., per Dez.-Jan. 139,75—139,5 bez., pr. Jan.-Febr. —,— bez., per Febr.-März —,—,— bez., per März-April —,—,— bez., pr. April-Mai 139,5 —139,25 bez., per Mai-Juni 139,25 bez., per Juni-Juli 139,25 bez. **Gerste** per 1000 kg. Still. Grobe und kleine 120,00—185,00 M. nach Qual. Preußische —,— bez., Oderbrucher —,— ab Bahn bez. **Hafer** per 1000 kg. Loco behauptet. Termine fest. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis —,— M. Loco 130—160 M. nach Qual., Lieferungsqualität 133,5 M., inländischer guter —,—,—, feiner —,—,— ab Bahn bez., preußischer —,—, guter —,—,— ab Bahn bez., russischer 132,0—135,0, feiner —,—,— ab Bahn bez., alter —,—,—, pommer. 139—144, gering. mit Geruch —, feiner —,— ab Bahn bez., schlesisch. 138—143, guter —,—,—, feiner 144—149 ab Bahn bez., märkisch. —,—,— ab Bahn bez., mecklenburg. —,—,—, böhmisch. —,—,— bez., abgelaufene Kündigungsscheine vom 1. d. —,— bez., per diesen Monat 134 bez., per Dez.-Jan. —,— bez., per Jan.-Febr. —,— bez., per Febr.-März —,— bez., per März-April —,— bez., per April-Mai 134,25 bez., per Mai-Juni 135—135,5 bez.

* **Berlin**, 17. Dez. (Marktpreise nach Ermittl. des kgl. Polizei-Präsid.) **Weizen**, guter 16,60—17,20 M., mittel 15,40—15,80 M., geringer 14,20—14,40 M. **Roggen**, guter 13,90—14,10 M., mittel 13,60—13,80 M., geringer 13,30—13,50 M. **Gerste**, gute 13,60—18,50 M., mittel 13,50—15,50 M., geringe 12,00—12,40 M. **Hafer**, guter 15,50—16,00 M., mittel 14,30—14,60 M., geringer 13,00—14,00 M. (per 100 kg).

* **Magdeburg**, 18. Dez. (Gebr. Friedeberg.) **Landweizen** 153—158 M., **Weiß-** — M., glatter engl. Weizen 140—149 M., Kaukweizen 135—141 M., Roggen 140—144 M., Chevaliergerste 158—180 M., Landgerste 142—150 M., Hafer 130—144 M. per 1000 kg.

* **Nordhausen**, 18. Dez. Weizen 14,00 bis 15,00 M., Roggen 14,40 bis 15,60 M., Gerste 14,00 bis 15,00 M., Hafer 12,00 bis 12,50 M.

* **Leipzig**, 18. Dez. Preise verstehen sich erste Kosten excl Provision, Courtage ꝛc. **Weizen** pr. 1000 kg netto loco hiesiger 150,00—160,00 M. bez. fremder 142,00—175,00 M. bez. Inlandr. **Roggen** pr. 1000 kg netto loco 145,00 bis 149,00 M. bez. n. Qu. Unver. **Gerste** per 1000 kg netto loco hiesige 140,00—160,00 M. bez. n. Qu., feinste über Notiz. **Hafer** per 1000 kg netto loco 130,00—134,00 M. bez.

* **Köln**, 18. Dez. (Telegr.) **Weizen** loco hiesiger 15,50, fremder 16,00, pr. März 16,55, pr. Mai 16,65. **Roggen** loco hiesiger 14,50, pr. März 13,90, pr. Mai 14,15. **Hafer** loco 13,50

* **Breslau**, 18. Dez. (Telegr.) **Weizen** pr. Dez. 155,00. **Roggen** pr. Dez. 135,00, pr. April-Mai 135,00, pr. Mai-Juni 136,00.

* **Stettin**, 18. Dez. (Telegr.) **Weizen** matt, loco 145,00—156,00, pr. April-Mai 161,50, pr. Mai-Juni 163,00. **Roggen** matt, loco 132,00—134,00, pr. April-Mai 136,50, pr. Mai-Juni 138,50.

* **Hamburg**, 18. Dez. (Telegr.) **Weizen** loco ruhig, auf Termine ruhig, pr. Dez. 152,00 Br., 151,00 Gd., pr. April-Mai 160,00 Br., 159,00 Gd. **Roggen** loco ruhig, auf Termine ruhig, pr. Dez. 122,00 Br., 121,00 Gd., pr. April-Mai 123,00 Br., 122,00 Gd. **Hafer** fest. **Gerste** matt.

* **Wien**, 18. Dez. (Telegr.) **Weizen** pr. Frühj. 8,30 Gd., 8,35 Br., pr. Herbst —,— Gd., —,— Br. **Roggen** pr. Frühj. 7,32 Gd., 7,37 Br., pr. Herbst —,— Gd., —,— Br. **Hafer** pr. Frühj. 6,95 Gd., 7,00 Br., pr. Herbst —,— Gd., —,— Br.

* **Pest**, 18. Dez. (Telegr.) **Weizen** loco preishaltr., pr. Frühj. 8,06 Gd., 8,08 Br. **Hafer** pr. Frühj. 6,58 Gd., 6,60 Br.

* **Paris**, 18. Dez. (Telegr.) (Schlußbericht.) **Weizen** träge, pr. Dez. 21,10, pr. Jan. 21,00, pr. Jan.-April 21,25, pr. März-Juni 21,75. **Roggen** ruhig, pr. Dez. 16,10, pr. März-Juni 16,75.

* **Amsterdam**, 18. Dez. (Telegr.) **Weizen** pr. März —, pr. Mai —. **Roggen** pr. März 152, pr. Mai —, pr. Okt —.

* **Antwerpen**, 18. Dez. (Telegr.) (Schlußbericht.) **Weizen** still. **Roggen** ruhig. **Hafer** flau. **Gerste** unbedeut.

* **New-York**, 17. Dez. (Telegr.) **Rother Winterweizen** loco — D. 81 C., pr. Dez. nominell, do. pr. Jan. — D. 80⅛ C., do. pr. Febr. — D. 82⅝ C.

* **New-York**, 16. Dez. (Telegr.) **Visible Supply an Weizen** 41,825,000 Bushel.

Kaffee.

* **Hamburg**, 18. Dez. (Telegr.) **Ruhig. Geringer Umsatz.**

* **New-York**, 17. Dez. (Telegr.) (Fair Rio-) 9,55.

Kartoffeln.

* **Berlin**, 17. Dez. (Marktpr. nach Ermittl. des kgl. Pol.-Präsid.) **Kartoffeln** 3,75—6,25 M. pr. 100 kg.

* **Nordhausen**, 18. Dez. Kartoffeln 5,50—6,00 M. pr. 100 kg.

Zucker.

Magdeburger Börse.

	17 Dez.	18. Dez	
Brauniaded	24,00 M.	—	
Krystallzucker I.	23,50 M.	23,50 M.	
Krystallzucker II.	—	—	
Kornzucker 96 %	18,80—19,00 M.	18,80—19,00 M.	a
Kornzucker 96 %	18,10—18,30 M.	18,10—18,30 M.	a
Kornz. Rend. 88 %	18,10—18,30 M.	18,00—18,20 M.	a
Nachprod. 88-92 %	14,00—16,10 M.	14,00—16,10 M.	a
do. Rend. 75 °	15,40—15,65 M.	15,40—15,40 M.	a

Tendenz am 18. Dez.: Matt.

Brodrafinade	26,50 M.	26,25—26,50 M.	
Brodmelis	23,00 M.	23,00 M.	
Gem. Raffinade	24,00—25,50 M.	24,00—25,50 M.	
Gem. Melis I.	23,00 M.	23,00 M.	

Tendenz am 18. Dez.: Unverändert.

Die Aktienbörse der Kaufmannschaft.

* **Paris**, 18. Dez. (Telegr.) Rohzucker 88° weich., loco 31,75 à 32,00. Weißer Zucker weich., Nr. 3 pr. 100 kg pr. Dez. 38,10, pr. Jan. 38,25, pr. Jan.-April 38,75, pr. März-Juni 39,75.

* **London**, 18. Dez. (Telegr.) Havannazucker Nr. 12 12½ nom. Rübenrohzucker 10½ träge. Centrifugal Cuba 13.

* **New-York**, 17. Dez. (Telegr.) Fair refining Muscovades 4,60.

Stroh. Heu.

* **Berlin**, 17. Dez. (Marktpr. nach Ermittl. des kgl. Polizei-Präsid.) **Stroh** 3,25—4,75 M. **Heu** 3,60—6,40 M.

* **Nordhausen**, 18. Dez. Stroh 3,50—4,00 M., Heu 5,00—6,00 M. per 100 kg.

Leipziger Börse vom 18. Dezember.

St.	Kgl. Sächs. Rente-Anl.		M.		St.	Kgl. Sächs. Stadtanl.		Thlr.	
3				84,20 bz	4	Stadtanl.	67 ab 5%	500	102,65 G
3	do.		1000	84,20 bz	3½	Landrentenbr.			98,25 G
3	do.		500	84,90 bz	4%	Mansf. Gw.	1882		101,00 B
3	do.		500	84,90 bz	4½	do.			101,00 G
				Thlr.	4½	do.	1879		103,00 G
3	Staatsanl.	1855	100	94,50 B	5	do.	Ern. 1875		103,70 bz
4	do.	1847	500	101,20 G	4½	Spp. Stadtobl	1868		102,75 G
4	do.	1870	100	102,65 G	4½	do.	1876		104,40 B
4	do.	1870	50	101,75 G	4	Altb. Landesb.	-Obl.		102,80 G

Div.	Eisenb.-St.-Akt.		Div.	Kgl. Malzf. Schtenb.	
10½	Altenburg-Zeitz	211,00 bzG	14	Lpz. Malzf. Schtenb.	206,00 B
14½	Aussig-Teplitz	260,25 bzG	8	Thür. Gasges. L. Lpz.	144,00 G
7½	Böhm. Westb.	123,00 B	8	do. Stamm-Pr.	144,00 G
9.52	Buschtiehrad. Lit. A.	137,75 bzG	7	Kette-Eisb.-Akt.	128,15 bzG
3½	do. Lit. B.	75,00 G	12	Zuckerraffinerie Halle	116,75 B
9	Dux-Bodenbach	148,75 G	15	S.-Thür. Gr.-W. St.	207,50 G
5	Franz-Jos.-B.	86,00 G	15	do. St.-Prior.	207,50 G
			8	Ber. Schl.-Th. Baraf. n. Solarol St.-P.-A.	125,50 G
	Eisenb.-St.-P.-A.		—	Zeitzer Parr. n. S.-F.	143,40 G
9½	Altenburg-Zeitz	194,00 bzG		Ind. Eis.-P.-Obl.	
9	Dux-Bodenb. Lit. A.	146,00 B	%		
9	do. „ B.	146,00 B	4½	Aussig-Teplitzer	103,00 G
5	Halle-Sorau-Guben	116,00 G	5	Böhm. Nordbahn	89,50 G
	Bank- u. Kred.-Akt.		4	do. do. Gold	93,25 G
10	Allg. D. Cr.-A. Lpz.	130,50 B	5	Buschtiehr. (n. Nordw.	85,15 G
8	Dresdener Bank	127,50 G	5	do. Ern. 1871	85,15 G
7	Leipziger Bank	136,00 B	5	do. „ 1872	85,15 G
5½	do. Kassen-Scheine	107,00 G	4½	do. Gold	103,00 B
7	do. Disk.-Gesellsch.	110,00 B	5	Dux-Bodenbach	85,50 G
5½	Sächs. Bank	121,75 B	5	do. Ern. 1871	84,80 G
5	Weimar. Bank, neue	79,25 bzB	5	do. „ 1874	105,75 G
0	Zwickauer	84,75 G	4½	Graz-Köflacher	78,40 G
	Ind.-Akt., Pr. und Stamm-Prior.		5	do. Ern. v. 1871 u. 72	83,00 B
18	Crölln. Papierfabr.	217,00 G	5	Kaschau-Oderberg	83,30 G
—	5% do. Schuldverschr.	103,50 G	4	Prag-Dux Gold	92,75 B
7½	Wörlitzwig-Blattm.	122,25 G	5	do. Gold	104,75 B
			5	Prag-Turnau	80,50 G

Herrn Oswald Nier, Berlin.

Garantirt Sie:
1. Dass Ihre Weine auf transis. Boden, der bekanntl. die besten, gesundesten Weine der Welt producirt, gewachsen sind?
2. Dass dieselben von „K. I." — pro Liter an, reine zuckerfreie gesunde Naturweine sind?
3. Versenden Sie Preis-Courant?

Ergebenst * * *

Ja! Ich übernehme jede Garantie für Frage 1 und 2, nur aber für solche Flaschen, welche mit meinen, nebenstehenden Garantie-Marke verlockt sind (bitte dieses zu beachten), und behaupte noch sogar, dass ein grosser Theil der heute von anderer Seite angekündigten, mit schönen Château-Namen und Impression Jahrgängen versehenen, demzufolge theuer verkauften, s. g. auch angeypsten Bordeaux- oder Burgunder-Wein ganz einfach aus meinen angeypsten Weinen stammen, resp. nichts anderes als dieselben sind, welche aber, um den Anforderungen und den Vorurtheilen der s. g. grossen Weinkenner zu entsprechen, künstlich besquelirt, mundrecht gemacht etc. sind. Machen Sie doch einen kleinen Versuch mit m. ächten französischen gesunden Naturweinen u. werden Sie sich an den reinen Geschmack derselben ohne Schwierigkeit bald gewöhnen, dann werden Sie aber die theuren, künstlich parfümirten, mundrecht oder flaschenreif gemachten Weine nicht mehr trinken können und sich selbst wundern, sowie Ihrer Gesundheit wegen bereuen, dass Sie solche so lange getrunken haben. [No. 30.]

Illustr. ausführliche Preis-Courante versende Jedem gerne gratis und franco.

Oswald Nier, Hoflieferant
Hauptgeschäft: Berlin C., Wallstr. 25.
Alleiniger Besitzer der Weinhandlungen:
AUX CAVES DE FRANCE.

Hauptgeschäft in Halle a. S.:
7. Brüderstrasse 7 und 63. Gr. Steinstrasse 63.

Preis-Courant gratis. — Neue Filialen werden nicht gerne vergeben.

Wein-Versuch aus Reisenzeitschrift der deutschen Reichen Weinhandl. I. Forst von Hamburg Werdi.

Berlin 1876: 2 Centralgoldm. — Berlin (2) Breslau (2) Cassel Danzig Dresden Halle Hannover Königsberg Leipzig Posen

Kampf gegen jede Weinfälschung! (in m. Centralgesch. resp. Weinstuben reisende, gute Kaufleute suchen Filialen!)

Ungar-Wein

Um Gelegenheit zu geben, unsere Ungarweine prüfen zu können, berechnen wir nur unsere Baarauslagen und versenden 1 Probe-Kiste:

6 vorzügliche auserlesene Sorten kostenfrei ins Haus für 3 Mk.

M. Kempinski & Co. Berlin W., Friedrichstr. 178.

des Kaisers der Kaiserin u. d. Kronprinzen

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos empfehlen in Originalpackung in Halle O. Peter, Conditor, Gust. Preiser, Düben & Herrmann, Gustav Rühlemann, Ph. Eder, Leipzigerstr., H. W. Haacke, C. Hennig, Conditorei Fr. Wernicke, Conditorei Herm. Eschke. M. Waltsgott.

Sonnabend den 20. December treffen bei uns 80 Stück halb-, dreiviertel- und jährige

Kälber und Bullen,

echt Simmenthaler, sowie auch ein Transport hochtragender und frischmilchender

Kühe mit Kälbern

im Gasthof „zum Anker" in Eisleben ein.

Plaut & Moses

aus Frielendorf in Hessen.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Oberamtmanns **Wilhelm Lucke** zu **Friedeburg a/S.** wird auf den Antrag des Gemeinschuldners in Folge der Zahlungsunfähigkeit desselben heute am **17. Dezember 1884 Vorm. 10½ Uhr** das Konkursverfahren eröffnet.

Der Justizrath **Hof** zu **Eisleben** wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **1. Februar 1885** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf **den 12. Januar 1885, Vormitt. 10 Uhr** und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den **13. Februar 1885 Vormittags 10 Uhr** vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr 1, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **10. Januar 1885** Anzeige zu machen.

Kgl. Amtsgericht zu Gerbstedt.
Der Gerichtsschreiber
Seewald.

Für Haarleidende.

Das Ausfallen der Haare wird in einigen Tagen beseitigt u. das Wachsthum derselben in ganz kurzer Zeit befördert, Schuppen, Schinnen, Kopfflechte und das lästige Jucken der Kopfhaut, der Anfang von Haarkrankheiten, wird beseitigt schon in acht Tagen durch Waschung meines ärztlich empfohlenen Eau de Quinin. Preis ℳ 1,25.

Oscar Hallin, Leipzigerstr. 95.

Bergmann's Theer-Schwefelseife

hat sich stets gegen Ausschlag und alle Hautunreinigkeiten glänzend bewährt. Alleinige Niederlage bei M. Waltsgott.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

bestes Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Kreuz- und Lendenweh. In Packeten zu 1 M. und halben zu 50 ℳ bei Louis Voigt, gr. Ulrichstr. 16, Carl Engling, Leipzigerst. 33, u. M. Waltsgott, gr. Ulrichstr. 29 in Halle a/S.

Unübertroffen an Kraft und Lieblichkeit des Wohlgeruchs und heute anerkannt das beste Kölnische Wasser ist die

4711 EAU DE COLOGNE

Blau Gold Etiq. Deponirte Marke.

Der Fabrikant derselben Ferd. Mülhens in Köln hat auf allen Ausstellungen stets die ersten Preise erhalten. In Amsterdam 1883 wiederum die einzige goldene Medaille für Parfümerieen deutschen Ursprungs. Die

4711 EAU DE COLOGNE

Blau Gold Etiq. Deponirte Marke.

ist die beliebteste Marke geworden und ist in allen ersten Parfümerie- und Friseur-Geschäften vorräthig.

Nicht zu verwechseln ist dieselbe mit den Farina'schen Fabrikaten!

Preis Mk. 1,50 p. Fl.

Apfelsinen

(Orangen) oder Zitronen von Messina, feinste, reife, gewählte Früchte neuer Ernte, 35—45 Stück in einem schönen 10-Pfund-Korbe, mit Seegras, gegen Frostgefahr schützend, verpackt, versendet nach ganz Deutschland packung- und portofrei gegen Nachnahme von ℳ 2,90

R. Maiti in Triest.

Bei Abnahme von 3 Körben auf einmal an eine Adresse und Franko-Zusendung des Betrages 25 ₰ per Korb billiger.

Wiener Würstchen

à Paar 15 ₰ empfange täglich frisch.

Franz Schumann,

Weidenplan- u. Friedrichstr.-Ecke.

9 Tage. Bremen. Amerika.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Hauptagenten W. Vockeroh, Magdeburg, Kronprinzenstraße 8, gegenüber dem Centralbahnhof.

Versicherung gegen Reiseunfälle gewährt die Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia" in Erfurt.

Formulare, auf welchen sich Jedermann eine giltige Reiseunfall-Versicherungspolice auf lange, sowie kurze Dauer sofort selbst ausstellen kann, sind bei der Direktion in Erfurt sowie bei den Vertretern der Gesellschaft, in Halle a/S. bei dem Hauptagenten Herrn Theodor Lange und Kaufmann A. Hensel, Leipzigerstr. 4; in Naumburg a/S. bei den Agenten Max Glendenberg kostenfrei zu haben. Prospekte werden unentgeltlich verabfolgt.

Zu Vorjahre waren versichert: 18,787 Personen mit 246 Millionen Mark.

Nachterstedter Grubekoak.

Nachdem wir unsere Grubekoak-Production jetzt verdoppelt haben, sind wir in der Lage, Aufträge auf ganze Ladungen a 10,000 Kg. jederzeit prompt auszuführen und empfehlen wir unser durch vorzügliche Heizkraft schnell beliebt gewordenes Fabrikat zum bisherigen Preise von ℳ 90 per 10,000 Kg. resp. 50 ₰ per Ctr. bei Abnahme von mindestens 10 Centnern.

Der Vorstand der Grube Concordia bei Nachterstedt.

Farben in allen Nüancen, Stoffe mit geringer Mühe wie neu zu färben, empfiehlt M. Waltsgott.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18841220026/fragment/page=0003

Welsch. Praktische Weihnachts-Geschenke für weibliches Dienstpersonal. Welsch.

Enorme Auswahl von gediegenen reichbesetzten **Winterpaletots** von 8, 10, 12 und 15 Mark und höher.
Plüsch- und Doublejacken sehr billig; ca. 500 zurückgesetzte Herbst- und Regenmäntel jetzt fast um ⅔ des früheren Preises.

Auswahlsendungen franco. **17. Grosse Ulrichstrasse 17.** Umtausch bis Neujahr gestattet.

Passendste Weihnachts-Geschenke bei Gustav Sponner,

Ungarwein-Handlung, **Halle a/S.**, Nr. 8 gr. Klausstrasse Nr. 8.

Für 5 Mk. — 1 Korb — incl. Korb. — insgesammt nur ℳ 5.
1 Flasche vorz. Weißwein,
1 „ „ Rothwein,
1 „ süßen Ungarwein,
¼ Lit. echt. Jamaica-Rum,
1 Büchse echten chin. Thee.

Für 7,50 Mk. — 1 Korb — incl. Korb. — insgesammt nur ℳ 7,50.
2 Flaschen vorz. Weißwein,
2 „ „ Rothwein,
1 „ süßen Ungarwein,
½ „ „ „
¼ Lit. echten Jamaica-Rum,
1 Büchse echten chin. Thee.

Für 10 Mk. — 1 Korb — incl. Korb. — insgesammt nur ℳ 10.
2 Flaschen vorz. Weißwein,
2 „ „ Rothwein,
2 „ süßen Ungarwein,
1 Flasche ff. ung. Champagner,
¼ Liter echt. Jamaica-Rum,
1 Büchse echten chin. Thee.

Für 15 Mk. — 1 Korb — incl. Korb. — insgesammt nur ℳ 15.
3 Flaschen vorz. Weißwein,
3 „ Rothwein,
2 „ süßen Ungarwein,
1 Fl. ungar. Champagner,
1 „ Portwein,
¼ Lit. echt. Jamaica-Rum,
1 Büchse echt. chin. Thee.

Alle Weine garantirt rein echt, vom vereideten Chemiker approbirt.
Aufträge von außerhalb werden stets prompt u. bestens effectuirt.
Preiscourante auf Wunsch franco zugesandt.

Eine Probekiste mit 12 Flaschen feinste Marken Ungarwein sortirt nur 20 Mark. Desgleichen 6 Flaschen nur 10,50 Mark.
Sonstige Sortiments in allen Preislagen werden gewissenhaft und geschmackvoll zusammengestellt.

So

Weit

der Vorrath reicht, werden diese Woche im

Weihnachts-Ausverkauf

abgegeben:

Leibwäsche für Herren, Damen und Kinder vom besten Hemdentuch und höchst sauberer Arbeit, **Beinkleider** in **Barchent** und reiner **Wolle, Gesundheitshemden** in **Vigogne** und reiner **Wolle** für Herren und Damen, **Flanell-, Fil-** und **Tuch-Unterröcke** für Damen und Kinder. **Handschuhe, Strümpfe, Damenwesten, Kapotten, Herrenjacken** und **Jagdwesten, Halstücher** in **Seide** und **Wolle** für Herren, Damen und Kinder. **Corsets, Schürzen,** leinene **Oberhemden, Chemisets, Manschetten** und **Kragen, Gardinen, Bett-** und **Tischdecken, Handtücher, Tischtücher** und **Taschentücher, Damas, Hemdentuch, Stangenleinen,** einen großen Posten **Schlesischer reinleinener Creas** zu **Betts** und **Leibwäsche.** Das Allerneueste von **Rüschen, Vorsteck-Schleifen, Herren-Cravatten.** Einen großen Posten hochfeine **garnirte** und **ungarnirte Winterhüte** für Damen und Kinder werden zu fabelhaft billigen Spottpreisen ausverkauft.

Fenchels Berliner Commandite

Alleiniger Inhaber **Louis Fenchel**
Rathhausgasse 16 im Fräuleinstift.

Um Irrthümer zu vermeiden, zeige meiner geschätzten Kundschaft von Halle und Umgeg nd nochmals an, daß mein Geschäft sich nur ☞ Rathhausgasse 16 befindet und mit einer gleichlautenden Firma am hiesigen Platze in keinerlei Verbindung steht.

Gegründet 1854. **= Großartigste Auswahl. =** Feste Preise!

Regenschirme

in blau und braun von **1 Mk.** an. — in Gloria von **3,50.** an.

Patent-Zanella Mk. 1,25; in reiner Seide Mk. 5.
en gros. **Puppen-Schirme von bunt. Satin 50 Pf.** en detail.
Kinder-Sonnenschirme 50 Pf.

bis zu den hochelegantesten Sachen.

1884er Sonnenschirme unter Selbstkostenpreis. | **Neuheiten für 1885!**

Auf Wunsch Auswahlsendungen!! — Umtausch nach dem Feste gestattet.

Franz Rickelt,

= Kleinschmieden. =

J. G. Cundius,

gr. Klausstraße 33,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager
☞ **selbstgefertigter Pelzwaaren** ☜
in den verschiedensten Gegenständen.
Garnituren für Damen und Mädchen in allen Pelzarten werden zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich von Rannischstr. 9 nach **große Märkerstraße 13** verzogen bin.

A. Keller, Sattler und Tapezier.

Mache auf mein Lager **selbstgefertigter Schultornister und Taschen** aufmerksam, sowie große Auswahl von **Gummi-Hosenträgern und Kinder- und Knaben-Peitschen.**

Leipzigerstraße 12

größte Auswahl von **Sonnen-** und **Regenschirmen** zu billigsten Preisen.
Reparaturen, sowie das **Beziehen von Schirmen** wird pünktlich noch bis Weihnachten besorgt.

J. Rickelt.

Möbel-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meiner Lagerräume sollen sämmtliche Möbel, als: **Sophas, Sekretaire, Verticos, Kommoden, Schränke, Bettstellen u. Matr., Tische, Stühle, Polsterstühle, Spiegel** ꝛc. in Birken, Nußbaum und Mahagoni zu sehr billigen Preisen ausverkauft werden

☞ **14. Kleine Klausstraße 14, I.** ☜

Döllnitzer Weizenmehl (Kaiserauszug).

Sämmtliche **Backwaaren,** in **besten Sorten,** zu soliden Preisen.
Gleichzeitig mache auf mein **gut assortirtes Cigarrenlager** aufmerksam.

Harz 25. **Julius Lüderitz.**

Special-Geschäft in Strumpfwaaren jeder Art.

Passende Artikel zu Weihnachtsgeschenken.

Vorzügliche Glace- und Waschleder-Handschuhe
2—4knöpfig nur 1 ℳ

Zwirn, Buckskin, Tricot- und seidene Handschuhe
von 25 cm 3—4knöpfig 60 ₰.

Strümpfe, Gamaschen, Fäustel, Jäckchen, Kleidchen
von 15 ₰ an bis zu den besten.

Gesundheitshemden
in Vicogne, Merinowolle von 75 ₰ an.

Unterbeinkleider
in großer Auswahl von 40 ₰ an.

Cachenez
in Baumwolle, Wolle, Seide von 15 ₰ an.

Filzröcke
für Kinder und Damen, nur gute Qualität, von 60 ₰ an.

Capotten
hochfein (ohne Fehler) alle Farben von 1 ℳ an.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Max Lichtenstein,
Leipzigerstraße 64.

Concert- und Theater-Tücher
das Neueste der Saison, sehr billig.

Strickjacken, Jagdwesten ꝛc.
von ☞ 1 ℳ an.

Anerkannt beste Strickwolle
ℳ 2, 2,50, 3 hochfein.

Garnirte u. ungarnirte Hüte
zu sehr billigen Preisen.

Große Auswahl in Regenschirmen.

Corsets
größtes Lager am Platze, von 70 ₰ an.

Shlipse, Cravatten, Wäsche, Weißwaaren.

Rüschen, Spitzen, Schleifen
☞ sehr billig. ☜

Wildlederhandschuhe
für Knaben nur ☞ 1 ℳ

Für Vereine (zu Bescheerungen) extra Preise.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18841220026/fragment/page=0004